

Charade.

Mein Erstes ist ein sonderliches Wesen,
 Kennt hier mit dem Degen, läuft dort mit dem Besen,
 Schießt und wirft, haut und sticht,
 Schreit und lärmt oft mehr, als es spricht.
 Es wird gefürchtet, man weicht ihm aus
 Und räumt oft leidend ihm das Haus.

Mein Zweites wächst auf Waldeshöhen,
 Doch wen'ge Jahre läßt man's stehen,
 Dann wird's behauen, bepanzert und beschlagen,
 Bald uns zum Spiel und Zeitvertreib getragen;
 Bald wird es auch, in starker Hand,
 Zum Schaden, ja zum Tode angewandt.

Das Ganze ist ein Ungeheuer,
 Aus seinem Rachen speit es Feuer; —
 Es haßt des Nächsten benedicetes Stück
 Und zeigt nur finster drohenden Blick.

Oft in Gesellschaft ist's, und oft allein
 Schließt's in des Menschen Seele lang sich ein.
 Doch wird es mächtig und kommt's heraus,
 Dann wirft es Bliz in das friedliche Haus.

Auflösung der Charade in Nr. 63:
Herrmann.

Bachnang. Bei Unterzeichnetem ist guter
 Obstmost zu haben, das Zmi zu 1 fl. 30 kr.
Carl Kooß, Bäcker.

Kurs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)			
		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten		5	54
2) Neue Louisd'or		11	—
3) Friedrichs'or		9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke		9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke		9	28

Stuttgart, den 1. Aug. 1844.
 K. Staatskassen-Verwaltung.

Seilbronn.

Frucht-Preise vom 3. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	14	40	14	26	14	—
„ Dinkel	6	10	5	34	5	—
„ Gem. Frucht	9	30	—	—	—	—
„ Weizen	14	45	14	6	14	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	7	—	—	—	—	—
„ Haber	4	30	4	6	5	38

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 7. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	6	30	6	10	6	—
„ Dinkel neuer	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	9	36	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	7	12	—	—	—	—
„ Haber	5	—	4	54	4	50
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
 Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth 1 Quint.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	7 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes	7 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 3. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	57	1	45	1	38
„ Gemischt	1	22	1	16	1	8
„ Korn	1	16	1	8	1	4
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.
 Ein Kreuzer-Weck 6 Loth 1 Quint.



Erkheint jeden Dienstag
 und Freitag je einen Bogen.
 — Der Abonnementspreis be-
 trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
 — Anzeigen jeder Art werden
 mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes
 erstreckt sich außer dem Ober-
 amte Bachnang auch über meh-
 rere benachbarte Oberämter,
 z. B. Marbach, Weib-
 lingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
 und Umgegend.**

N^o. 65.

Dienstag den 13. August

1844.

Laudons Abreise zur Armee 13. August 1788. Sie war das Signal zur glücklichen Wendung der Sachen in Ungarn, die bisher einen Ausgang, wie im Jahr 1739, hatten vermuthen lassen. Der Sieger bei Hochkirchen, Kunnersdorf und Landshut, der Erstürmer von Olaz und Schweidnitz

Umhüllt mit altem Helm, auf Josephs Bort,
 Der Locken Grau. Auf Bassenschädeln tanzt
 Sein Fuß den Siegertanz.

Dubiza und Novi fiel vor ihm im ersten, Verbir und das wichtige Belgrad im zweiten Feldzuge.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang. [Gläubigervorladung.] In den Gantfachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

1) Wilhelm Friedrich Angerbauer, Rosenwirth zu Spiegelberg,
 Schuldenliquidation: Donnerstag den 19. September d. J. zu Spiegelberg,
 Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

2) Christian Eifemann, Kößlenswirth von Waldenweiler,
 Schuldenliquidation: Montag den 23. September d. J. zu Seckelberg,
 Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

3) Carl Deininger, Schmied in Schönbronn,
 Schuldenliquidation: Dienstag den 24. September d. J. zu Murrhardt,
 Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.

4) Konrad Erb, Schuster und Waldschük zu Bachnang,
 Schuldenliquidation: Mittwoch den 25. September d. J. zu Bachnang,
 Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladungen in ihren Gemeinden 3 Mal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber unfehlbar noch vor dem 19. t. M. einzusenden.

Den 10. August 1844.

Oberamtsrichter
 Böllen.

Kameralamt Bachnang. Reichenberg. [Bauaccord.] Die Bauarbeiten des neu zu erbauenden Dekonomie- und forstamtlichen Gefängnißbaues werden auf dem Rathhause in Reichenberg am

Samstag den 17. August,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Abstreich veraccordirt.
 Solche betragen nach den genehmigten Ueber-
 schlägen:

Grabarbeit	4 fl. 26 fr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	784 fl. 34 fr.
Gypsarbeit	107 fl. 55 fr.
Zimmerarbeit	1216 fl. 22 fr.
Schreinerarbeit	63 fl. 6 fr.
Schlosserarbeit	346 fl. 16 fr.
Glaserarbeit	24 fl. 17 fr.
Hafnerarbeit	3 fl. 24 fr.
Pflasterarbeit	91 fl. — fr.

An demselben Tag werden sodann die Reparationsarbeiten an dem Forstamtsgebäude zu Reichenberg in Abstreich gebracht.

Solche betragen:

Arbeiten des Maurers und Steinhauers	560 fl. 7 fr.
» des Gypfers	108 fl. 36 fr.
» des Zimmermanns	67 fl. 46 fr.
» des Schreiners	57 fl. 46 fr.
» des Schlossers	34 fl. 10 fr.
» des Glasers	35 fl. 54 fr.
» des Flaschners	65 fl. 44 fr.
» des Hafners	5 fl. 45 fr.
Delanstrich	21 fl. — fr.

Die Accordsliebhaber werden eingeladen, zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle sich einzufinden, solche müssen sich aber über ihr gutes Verhalten und den Besitz der erforderlichen Mittel mit einem gemeinberäthlichen, von dem betreffenden Oberamte beglaubigten erneuerten Zeugnisse, sodann über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im Staatsdienste angestellten oder dazu befähigten Baumeisters befriedigend ausweisen.

Den 9. August 1844.

Kameralamt Badnang
und
Bauinspektorat Dietigheim.

Badnang. [Fischwasserverpachtung.] Das herrschaftliche Fischwasser in der Murr dahier, wie im Wüstenbach und Klöpferbach, wird den nächsten Mittwoch, Morgens 8 Uhr, in der Königl. Kameralamtskanzlei im Aufstreich verpachtet werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 6. August 1844.

K. Kameralamt.

Sauerhof, Gemeindeverbands Eppoldswiler, K. Oberamts Badnana. [Hofgutsverkauf.] Der unterm 16. März d. J. in Nr. 24, 27 und 30 dieses Blattes ausgeschriebene und ausführlich bezeichnete Hofgutsverkauf des Christian Schneider, Bürgers und Bauers auf dem Sauerhof, kommt auf dem Wege der Exekution am Samstag den 7. Sept. d. J. zum wiederholten Verkauf.

Die dritte Auffreißverhandlung wird an obgedachtem Tage, Morgens 9 Uhr, in dem Gemeinderathszimmer zu Eppoldswiler stattfinden, wozu Liebhaber, mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Bemerkt wird hiebei, daß bereits für den Hof 3500 fl. angeboten sind.
Den 30. Juli 1844.

Gemeinderath.

Sechselberg. [Schafwaideverleihung.] Die Schafwaide von Sechselberg, welche 175—200 Stücke ernährt, wird am Samstag den 24. August d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Sechselberg von Simon und Juda bis Ambrosius pro 1844/45, oder auf mehrere Jahre, an die Meistbietenden verliehen, wozu Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen eingeladen werden.

Den 2. August 1844.

Schultheißenamt.

A. B. Scheef.

Großaspach. [Gefundenes.] In voriger Woche wurde in der Nähe des Fürstenhofs ein mit Silber beschlagener hölzerner Tabakspfeifenkopf (Ulmer Form) gefunden, welchen der Eigentümer binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle abholen kann.

Den 9. August 1844.

Schultheißenamt.

Duppenweiler. [Dehmdverkauf.] Montag den 19. August, Morgens 8 Uhr, wird der Dehmdertrag von 30 Morgen Thalwiesen loosweis versteigert. Die Zusammenkunft ist bei der Rübelsmühle. Der Zahlungstermin ist auf Georgi 1845.

Den 11. August 1844.

Oekonomieverwaltung.

Schlichenmaier.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Ich wohne von heute an bei Bäckermeister Mich. Holzwarth.

Dr. Ziegler.

Badnang. [Güterverkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, folgende Güterstücke aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen:

2 Viertel im Hafnersweg, Wiese, neben Ochsenwirth Doderer und Bauer Traub vom Seehof;

2 Viertel 4 Ruthen Acker im Storrenwiesle, neben Küfer Friedrich Trostel und Metzger Bauer, mit Erdbirnen;

2 1/2 Viertel 17 3/4 Ruthen Acker im Aspacher Krähenbach, neben den Ansföbern und Wagner Wismann, mit Dinkelblum;

4 1/2 Viertel 17 1/2 Ruthen im Ziegelgrund, neben Rothgerber Müllers Wittwe und einem Strümpfelbacher, mit Haber angeblümt;

1 Morgen Allda, neben Hafner Hütter und Wagner Wismann, zur Hälfte Wiese.

Liebhaber werden gebeten, sich bei Adlerwirth Lehmann einzufinden, welcher die weiteren Bedingungen mittheilen wird.

Den 9. August 1844.

Gottfried Weigle.

Badnang. [Dienst Antrag.] Ein Mädchen von gesehmem Alter, das gute Zeugnisse besitzt und bei Vieh und in Oekonomiegeschäften erfahren ist, wird in Dienst gesucht und kann sogleich eintreten bei

Engelwirth Gabele.

Duppenweiler.

Kirchweibe.

Am Bartholomäusfeiertag, den 24. d. M., als an der hiesigen Kirchweibe, habe ich bei vollständiger Trompetermusik Nachmittags in meinem Garten ein Taubenschießen, sowie ein Preisfestgeschießen und sodann Abends Tanzmusik für Honoratioren zu geben die Ehre, wobei ich es mir angelegen seyn lassen werde, durch vortreffliche Speisen und Getränke, gute Bedienung u. die vollste Zufriedenheit der verehrlichen Gäste zu erwerben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Scheib zum Hirsch.

Bad Nietenau. [Einladung.] Am nächsten Sonntag ist bei mir Mittags Table d'hote, Nachmittags ein Schießen aus freier Hand und Abends Ball mit Trompetermusik für Honoratioren gegen Entrée, wozu höflichst einladet

der Badwirth
M. Krautter.

Den 11. Aug. 1844.

Hörschhof, Schultheißenerei Sechselberg, Oberamts Badnang. [Haus- und Güterverkauf.] Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Sägmüllers Johann Georg Müller von Hörsch-

hof beabsichtigt, ihre besitzende Eigenschaft, bestehend in

einem Wohnhaus mit Keller und Stallungen nebst 5 Viertel Garten beim Haus, sowie in circa 2 Morgen Acker und 1 Morgen Wiesen,

am Bartholomäusfeiertag,

Samstag den 24. August,

Nachmittags 2 Uhr,

bei Wirth Kolb in Sechselberg aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Die Liebhaber werden zur Versteigerung unter dem Anfügen höflich eingeladen, daß inzwischen diese Realitäten täglich eingesehen und bei Wittwe Müller in Hörschhof Angebote gemacht werden können.

Zimmermeister Müller
in Marbach.

Badnang. [Geld.] 400 fl. Pflegschaftsgelder liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bei

Oberamtsarzt Dr. Weiß.

Badnang. [Geld.] Es liegen 150 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Bäcker Michael Holzwarth.

Meßurkunden

auf schönem Papier sind vorrätzig zu haben in der
Berthold'schen Buchdruckerei.

Reisefkizzen.

(Von Wirth. Wagner.)

(Fortsetzung.)

V.

Beim Johannisberg, mein geehrter Leser! haben wir uns verlassen, und in Bingen finden wir uns wieder. Ich habe mich nicht bemüht, die Schönheiten des Rheingau's malerisch zu beschreiben, oder dessen Ruinen von Burgen und Klöstern zu besuchen, noch die alten Sagen und Legenden dieser Gegend zu erzählen; schon oft ist dieß geschehen, in Prosa und in Versen, und in Hunderten von Büchern kann man es lesen. Weniger bekannt und beschrieben ist das, wenn auch minder schöne, doch ebenfalls sehr freundliche und fruchtbare linke Rheinufer, oder die Provinz Rheinbessen. Diese ist ein gesegnetes und von wohlhabenden

Einwohnern belebtes Land. Der Rhein begrenzt es an zwei Seiten mit seiner grünlichen Fluth, und bespült die sonnigen Ufer; sanft anschwellende Hügel, erfrischende Gewässer und saftige Wiesengründe durchschneiden es und wechseln mit trefflich angebauten und weit ausgedehnten Ebenen; es ist bedeckt mit malerisch gelegenen Städten, Flecken und Dörfern, von denen viele reizend gelagert, von Rebengrün und Obstbäumen beschattet, und von wogenden Saatsfeldern, wie mit einem goldenen Bande umzogen und von Esparsette und Reppfluren umblüht sind. Wenn man das Rheingau einem romantischen Park vergleichen kann, so ist Rheinhessen ein lieblicher Garten, ein ländliches Idyll, und wer hier den Ort seiner Heimath begrüßt, der hat Grund genug, ihn zu lieben und keinem andern der herrlichen Gauen unseres großen gemeinschaftlichen Vaterlandes unterordnen zu wollen. Der Boden von Rheinhessen erhebt sich am meisten im südwestlichen Theile, über Offenheim und Wendelsheim nach Kreuznach hin, und hier findet sich der Eichelberg bei Fürfeld, welcher eine Höhe von 1228 hess. Fuß erreicht. Die Thäler des Apfel- und Wiesbaches, die hier einmünden, sind ziemlich eng und tief eingeschnitten. Wenn auch der Wiesenbau dieser Provinz nicht bedeutend ist, so sind dagegen Wein- und Ackerbau desto ergiebiger. Im Ganzen zählt man 35,734 hess. Morgen Weinpflanzungen, unter welchen sich vorzügliche Lagen befinden, wie z. B. die Liebfrauenmilch, der Katterlöcher und Euginsländer zu Worms, der Niersteiner und Laubenheimer, der Kästricher und Lienengärtner, der Oberingelheimer und Scharlachberger. Diese köstlichen Weine sind aller Orten bekannt und haben dem fröhlichen Zecher schon oft heitere Stunden bereitet, so wie ihnen auch der muntere Humor der Bewohner des Landes, die ihres eigenen Produktes gerne froh werden, zu verdanken ist.

Die Bevölkerung des Kreises Bingen beläuft sich auf 45,307 Seelen, und die Kreisstadt Bingen ist an der Vereinigung der Nahe mit dem Rhein, über welche eine steinerne Brücke führt, herrlich gelegen. Das Ufer erhebt sich bedeutender, als auf der ganzen linken Seite von Mainz hierher, und der Rochusberg mit seiner Kapelle steigt zu 959 hess. Fuß steil über den Fluß auf; jenseits erhebt sich in imposanter Größe der Niedermwald und über der Nahe der walddreiche Hunsrück. Ehe der Rhein Bingen erreicht, ist er gewaltig breit und majestätisch; dann aber verengt sich sein Bett; eilig und rauschend wälzt er seine Wellen an dem Mäuserthurm vorbei, und drängt sich über eine Felsbank durch das sogenannte Bingerloch. Aus seinen Fluthen starren Klippen, und von den bewaldeten Höhen blicken die Trümmer jener alten Schlösser hernieder, deren ritterliche Bewohner

einst die Gegend beherrschten. Hier hat die Natur eine reiche Fülle von Schönheit und Segen ausgegossen, und wer sie liebt, der wird sich zu längerem Verweilen veranlaßt fühlen. Die Dampfschiffe tragen den Reisenden im Fluge vorüber, und kaum bleibt ihm so viel Zeit, die beiderseitigen Ufer wie die Bilder in einer Camera obscura zu beschauen. Will man wahren Genuß haben, so muß man hier und dort, das Boot verlassend, an den schönsten Punkten verweilen. Man muß in die Details der Gegend eingehen und mit ihnen sich befreunden; hier einen Hügel ersteigend und von ihm herab die vielfach verschlungenen Thäler überblickend, dort unter dem gastlichen Dach einer ländlichen Posada einkehrend und beim labenden Nebenjaß rastend, hier einen arbeitsamen Bewohner begrüßend und über seine kleinen Leiden und Freuden mit ihm plaudernd, dort unter hohem Grafe und üppig wucherndem Gestrüpp eines verödeten Burghofes hinschreitend und der schönen Burgfräulein gedenkend, die in den jetzt verfallenen Gemächern einst wohnten, oder in die dunkeln Burgverließe hinabschauend, in welchen jetzt Unken und Molche hausen. Man muß schöne Gegenden nicht nur sehen, sondern sich auch in sie hinein leben, um einen bleibenden Eindruck von ihnen mitzunehmen; darum verbinde man mit dem Dampfschiff kleine Ausflüge und Fußreisen, und verknüpfe auf solche Weise die Schnelligkeit der jetzigen Verbindungen mit der Langsamkeit der früheren Wanderungen; doch kehren wir nach Bingen zurück und lassen wir den eiligen Dampfer dahinziehen!

Die Lage von Bingen auf unebenem Boden trägt dazu bei, die Ansicht der Stadt zu verschönern, und diese nimmt lebhaften Antheil an dem durch den Strom und die Landstraßen begünstigten Verkehr. Getreide- und Weinhandel sind hier bedeutend, und wöchentlich werden zwei Fruchtmärkte gehalten; auch Fabriken und Gerbereien setzen die Thätigkeit zahlreicher Arbeiter in Bewegung. Die gothische Stadtkirche ist sehenswerth, eben so das Lagerhaus und das bunte Treiben im Hafen und in der mit stattlichen neuen Gebäuden geschmückten Uferstraße. Die Bewohner Bingens, die sich auf 5222 Seelen belaufen, sind ein gar fröhliches, aber auch fleißiges und rühriges Völkchen. Ich unterließ nicht, die Burg Klopp zu besuchen, und gelangte auf gewundenen, bald mit Buschwerk, bald mit Rebenspalier oder Obstbäumen begränzten Wegen, an einladenden Ruheplätzchen und Blumenbeeten vorüber, auf die Höhe. Die Mauern und Bastionen dieser einst so festen Burg sind nicht mehr, und wo sonst der Donner der Geschütze, die eberne Rüstung und das Schwert der Ritter walteten, da ladet jetzt ein freundlicher Garten mit Blüthen und Reben zur sinnigen Betrachtung und

Erinnerung an versunkene Zeiten ein; wo sonst Waffen klirrten, da rauscht jetzt der Wind durch die Saiten einer in einem Fenster des alten Thurmes angebrachten melodischen Aeolsharfe; wo eine reizende Gegenwart und eine poetische Vergangenheit sich so berühren, wie hier, da mag man gerne verweilen und in jene Träumereien versinken, aus welcher des Dichters lieblichste Blumen und edelste Lieder erblühen und hervortönen. Wie man gern der Kindheit des eigenen Lebens, so gedenkt man auch gerne der Vergangenheit eines Volkes und für solche Erinnerungen ist hier ein klassischer Boden. Die Schwatten wurden länger und mit seiner erfrischenden Kühlung sank der Abend nieder; das von ihm herrlich beleuchtete Panorama des Rheinthals lag tief unten ausgebreitet, und Ruhe und Frieden hatten sich rings ergossen. Ich dachte an Görke's: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh!“ und der Schluß seiner zarten Elegie: „Warte nur, bald ruhest du auch!“ füllte mein ganzes Herz mit jener Wehmuth, die uns gerade in den höchsten und seligsten Stunden des Lebens so oft beschleicht und daran erinnert, daß alles Schöne eben so vergänglich und unbeständig, als selten ist.

VI.

Mit einbrechender Dämmerung hatte sich der Himmel umwölkt und ein Gewitter zog heran. Bald durchzuckten Blitze die Luft und rollte der Donner, dessen Echo in den Thälern und an den Bergen wiederhallte. Von dem hohen Belvedere des „Englischen Hofes“ genoß ich das imposante Schauspiel einer das Gemüth stets mächtig ergreifenden und großartigen Naturerscheinung. Das weite Rheinthal, vor einer Stunde noch mit den goldenen Streifen und Purpurrosen der verglühenden Sonne übergossen, war jetzt in düsteres Grau und in Schatten gehüllt, und während die zuckende Beleuchtung des Blitzes hier die Ruinen einer verfallenen Burg und dort die waldigen Hänge eines Thales übersog, während der Donner in jenen Bergschluchten mit Riesen und Kobolden zu kämpfen schien, begann ein erquickender Sommerregen auf das grüne Blätterwerk der Bäume und auf die Dächer der Häuser nieder zu träufeln und eine leise Symphonie in Moll anzustimmen. Eine erfrischende Kühle folgte dem schwülen Tag und belebte Alles umher. Wir Bewohner großer Städte werden in unsern engen Gassen und dumpfen Zellen den Erscheinungen der Natur ganz fremd und haben fast vergessen, wie ein Sonnenauf- oder Untergang, ein Gewitter, eine Landschaft in Mondbeleuchtung, ein vom Sturmwind durchrauschter Wald, ein empörter Strom oder ein friedliches Abendgeläute im einsamen Thale sich ausnehmen; wir lesen, lernen und hören so Vieles, vergessen aber das Schönste und Beste darüber, und die

Werke der Menschen entfernen uns von den Werken Gottes; über unsern Büchern verlieren wir das Verständniß jenes erhabensten Buches der Natur, die ewig neu, groß, schön, und in ihren Bildern und Gestalten unerschöpflich ist. Darum ist es wohlgethan, daß wir mitunter unsere vier Pfähle verlassen, um auf die Berge zu steigen, wo wir Freiheitsluft athmen, und die Thäler zu durchwandeln, in denen der Frieden der beschaulichen Einsamkeit wohnt. Meine Naturbetrachtung wurde durch einen eiligen Hausknecht gestört, der mir meldete, daß der Kreuznacher Omnibus mit Ungebuld mich erwartete. Ich mußte mich entschließen, aus dem feurigen Eliaswagen meiner Entzückungen in die engen Räume des besagten Omnibus herunter zu steigen. So hängt sich immer über kurz oder lang an den hohen Flug unserer Begeisterung irgend ein Bleigewicht des prosaischen Alltagslebens, welches dafür sorgt, daß unsere Bäume und Träume nicht bis in den Himmel wachsen.

Die Kontraste berühren sich und ich bekam im Omnibus einen Nachbar, der an den noch immer fort dauernden Regen erbauliche Betrachtungen über das Wetter und die Temperatur knüpfte, sich aber sehr glücklich pries, unter schützendem Obdach zu sitzen. Ich hätte lieber da draußen im Waldesgrün gelegen unter den Schauern der Gewitternacht, den melodischen Regentropfen und den leuchtenden Blitzen. Doch war ich Philosoph genug, mich in mein Schicksal zu ergeben und dem Reizenachbar meinen Unmuth zu verbergen. Man muß tolerant in der Welt seyn, und zwar nicht nur in Glaubenssachen, sondern noch in hundert andern Dingen, in hundert kleinen und großen Berührungen. Kann ich verlangen, daß mein Nachbar alle Neigungen und Stimmungen mit mir theilen und sich mir unterordnen soll? Ich war dießmal der Fügsame und hörte mit scheinbarer Aufmerksamkeit seine Lobsprüche auf unsern in der That recht bequemen Omnibus und auf den billigen Fahrpreis von 10 Silbergroschen für 3½ Wegstunden. „Das haben wir Alles“, fügte er hinzu, „der Concurrnz zu verdanken, die dem Publikum zu Statten kommt, wenn auch die Unternehmer dabei wenig aufsteden. Was liegt an dem Gewinn oder Verlust, den Einzelne erleiden, wenn nur das Ganze gewinnt.“ Ich erwiderte, daß allerdings die in unseren Tagen herrschende Concurrnz, hervorgerufen durch einen andauernden Frieden, stets wachsende Bevölkerung und fortschreitende Industrie, ihre entschiedenen Vortheile habe, indem sie alle Kräfte in Bewegung setze und erhalte, das Nachdenken wecke, den Müßigen ansporne und viel Nützliches zu Tage fördere, daß aber auch andererseits jenes Ueberbieten und Ueberjagen manchen Nachtheil bringe, viel Werthloses und Oberflächliches erzeuge und Hunderte zu

Grunde richte; ich hob die Schattenseiten der gepriesenen Concurrnz hervor und suchte zu beweisen, daß der Nachtheil vieler Einzelnen eine ungünstige Rückwirkung auf das Ganze äußern müsse, daß wir, obwohl im tiefen Frieden, doch in einem ewigen Krieg unter einander lebten, und daß Einer den Andern nur zu schlagen und zu unterdrücken strebe; ich schloß meine Bemerkungen mit folgender: „Man spricht immer von den Fortschritten, Verbesserungen und Segnungen unserer Zeit. Im Allgemeinen mag dieß wahr seyn, aber im Einzelnen bemerkt man nicht viel davon, und dieß scheint mir auch von unserer allzu gepriesenen Concurrnz zu gelten.“ Mein Nachbar blieb bei seiner Theorie der Nützlichkeit und wußte zum Beleg vielerlei Geschichten vorzubringen, die er mit jener, manchen Personen eigenen, aber nicht langweiligen Breite erzählte. Ich erzählte dagegen, und so kamen wir von Einem in's Andere, und dabei, wenn auch nicht zum Ziele der obschwebenden Frage, doch unserem Reiseziele immer näher. Zwei andere Reisegefährten, die während unseres Gesprächs viel gegähnt hatten, waren unterdessen eingeschlafen und schienen meinen Nachbar angesteckt zu haben, denn auch er begann zu gähnen, mir immer weniger zu widersprechen und endlich sanft zu entschlummern. Ich war demnach Sieger geblieben und froh, des weiteren Streites überhoben zu seyn, doch zu sehr aufgeregt, um mit dem gewaltigen Morpheus in Unterhandlungen treten zu wollen. Das Gemitter hatte sich verzogen und dem Frieden einer herrlichen Sommernacht Platz gemacht. Die an mir vorüberziehenden Schattenriesen der Berge und Bäume, die von nächtlichem Graue überhüllten wogenden Saatsfelder und Wiesen, das Rauschen der Bäche und das Klappern der Mühlräder, das aus der Ferne tönende Horn des Nachtwächters und die von Zeit zu Zeit ganz dicht heranrückende und dann hinter Gehöfte und Buschwerk wieder zurücktretende Nahe, die kommenden und verschwindenden Lichter in den Dörfern, die wir durchfahren, das geheimnißvolle Rauschen und Wehen des Nachtwindes, dieß Alles waren mir lang entbehrte Anschauungen und Eindrücke, welche meine Phantasie aufregten und mich mit wechselnden Bildern umgaukelten. Eilig rollte der Wagen dahin, und als wir, Kreuznach uns nähernd, durch eines der letzten Dörfer fuhren, wo kaum noch ein Lichtchen zu entdecken war und Alles schon im Schlummer lag, da überkam mich eine Art von Heimweh und ich dachte mit ängstlicher Besorgniß an die daheim Zurückgebliebenen. Doch ob in der prangenden Stadt oder in dem ärmlichen Dorfe, ob in den Armen des Schlafes oder wach und rüstig auf der Reise, wir stehen Alle in Gottes Hand, der unserer liebend gedenkt. Bald rollte unser Wagen über Kreuznach's hol-

perichtes Pflaster, und dieß war die erste Bekanntschaft, die ich mit dem guten Städtchen machte.

VII.

In der Reihe der deutschen Badeorte nimmt Kreuznach, obwohl seit kaum einem Decennium in Aufnahme gekommen, einen bedeutenden Rang ein. Ohne den eben so verführerischen als verderblichen Reiz der grünen Tische und ohne die verführerischen Vergnügungen der Leppigkeit und des Luxus verdankt es sein schnelles Emporkommen einzig und allein der Kraft seiner Heilquellen und der Schönheit seiner Umgebungen. Die Stadt selber ist alt und keineswegs schön zu nennen. Baumgrün und freundliche Gärten und Gärtchen unterbrechen ihre unregelmäßige Häusermasse und durch die Nahe wird sie in zwei Theile geschieden. Was ihrem Innern an Schönheit abgeht, das wird reichlich durch die Fruchtbarkeit und Anmuth des sie umziehenden Geländes ersetzt. Die neuen Anlagen um die Heilquelle und das Kurhaus sind in großem Styl und sehr geschmackvoll angelegt und bieten zu jeder Stunde des Tages Schatten und Kühlung, sowie sie von Besuchern aus allen Gegenden Deutschlands und andern Ländern Europa's während der Saison belebt sind. Das von einer Aktiengesellschaft neu erbaute und erst im vorigen Jahre vollendete Kurhaus ist ein stattliches und imposantes Gebäude. Sein großer Saal, welcher zur Tafel wie zur Restauration und zu den Reunionen dient, ist in weiten Dimensionen und im schönsten Ebenmaße gehalten; den wohlthätigen Einflüssen der Luft und des Lichtes ist freier Spielraum vergönnt, und die Malereien und Dekorationen erfreuen das Auge durch ihre Einfachheit und Unverkünstelung. Die breiten und geräumigen Corridore des Hauses, die hohen, hellen und lustigen Gemächer, die geschmackvolle Einrichtung und Meubelirung derselben entsprechen vollkommen ihrem Zweck und bewirken, daß der Kurgast sich hier behaglich und heimisch fühlt. Eben so bequem und befriedigend sind die Bade-Einrichtungen, und wenn man die Küche und Haushaltungsräumlichkeiten betriff, so wird man von Dem, was sie hinsichtlich der Tafelfreuden zu bieten vermögen, wohl eine gute Meinung fassen können. Hierin täuscht man sich nicht, denn der Pächter des Kurhauses, Herr Panizza, verwaltet es mit rühmlicher Sorgfalt und versäumt nicht, des ihm geschenkten Vertrauens würdig zu bleiben, wogegen sein Etablissement in der Gunst des reisenden Publikums bereits gesichert ist. — Die gleichfalls auf der sogenannten Badeinsel gelegenen Gast- und Badehäuser zum Pariser und Englischen Hofe und zum Rheinfein, sowie noch viele andere im Innern der Stadt bieten, was zur Be-

quemlichkeit und zum angenehmen Aufenthalt des Kurpublikums erforderlich ist. (Schluß folgt.)

Manichfaltigkeiten.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind abermals Unruhen zwischen Katholiken und andern Glaubensgenossen ausgebrochen. In Philadelphia war man noch im Juli in den Straßen bemüht, einander mit Kanonen zu befehren und den rechten Glauben einzuschleusen. Die Häupter der Secte der Mormoniten waren bei diesen religiösen Bemühungen umgekommen.

— Belgien hat den Krieg gegen Deutschland oder eigentlich den deutschen Zollverein wirklich eröffnet. Um sich für die Erhöhung der Eingangszollabgabe von belgischem Eisen zu rächen, hat es alle Vorzüge, welche die Schiffe der deutschen Zollvereinsstaaten bisher in belgischen Häfen und Flüssen besaßen, zurückgenommen, und hofft auf diesem Weg der Retorsion, auf deutsch Wiedervergeltung, eher zum Ziel zu gelangen, als durch gütliche Verhandlungen. Bei gewöhnlichen Menschenkindern läuft das selten gut ab, in den höhern Regionen ist aber Alles anders. — Man fragt, warum man von deutscher Seite nur gegen Belgien so strenge Maßregeln ergreife und nicht gegen Rußland?

— Die Zeitungen sind jetzt mit Dankfesten und Adressen für die glückliche Rettung des Königs von Preußen angefüllt. Ueberall hat man dieses Ereigniß der wunderbaren Lebensrettung mit ungeheurer Liebe und dem größten Enthusiasmus gefeiert. Im Bade zu Nordernei haben die vielen dort anwesenden Fürstlichkeiten einen besonderen Dankgottesdienst veranstaltet. Der König von Hannover hat sogleich ein eigenhändiges Gratulationsschreiben an den geretteten König von Preußen abgeschickt. Auch der König der Franzosen hat an den König von Preußen ein eigenhändiges Glückwünschungsschreiben durch einen Adjutanten abgesendet.

— In der Adresse der Bewohner von Storkow, wo Tschek eine Zeitlang Bürgermeister war, heißt es: „Er war schon hier als ein hinterlistiger und gefährlicher Mensch bekannt, welcher der Stadt namenloses Unglück bereitet hat und dessen Umgang von allen rechtlichen Beamten gemieden wurde.“

— Die Verwundung, die der König von Preußen an der Brust empfing, war doch stärker, als es anfangs schien, und Schönlein, der ihm nachreiste, sah sich veranlaßt, Blutegel anzulegen.

— † An der russischen Grenze sind 5 Ueberläufer, die aufgefangen und zurückgeführt waren, zu Tode geprügelt worden. Jedem wurden 1500 Prügel dictirt. Allein sie waren alle todt, noch ehe sie 1000 empfangen hatten. Die Henker aber ließen nicht ab, auf die Leichname, an denen das blutige Fleisch in Fetzen hing, loszuschlagen, bis das dictirte Maß voll war. Dazu noch mußten die Angehörigen der Gemarterten dabei stehen und den furchtbaren Qualen der Ihrigen zusehen.

— Am 28. Juli starb zu Florenz ein gekröntes Haupt, der ehemalige König von Spanien, Joseph Napoleon, der zuletzt den Namen Graf von Survilliers führte. Er wurde 77 Jahre alt. Bald wird auch die Napoleonische Herrlichkeit verschwunden seyn.

— (London, 6. August.) Heute früh um sieben Uhr ist die Königin glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

C i u b e i m i s c h e s.

— (Stuttgart, 3. Aug.) Wenn nicht ein unvorhergesehener Unglücksfall eintritt, wird an dem Geburtsfest Sr. Majestät, resp. dem Volksfest dieses Jahres, die Jubiläumssäule, welche das dankbare Vaterland durch das Organ seiner Repräsentanten dem König Wilhelm errichten läßt, enthüllt werden. Bereits steht das Piedestal, und ist einer der 600centnerigen Granitblöcke, woraus die Säule bestehen wird, vollständig behauen. (Ulm. Schnellp.)

— (Stuttgart den 10. August.) Unsere Tuchmesse, welche am 20. d. beginnt, und drei Tage währt, wird wieder von vielen Fabrikanten und Tuchmachern besucht werden. Bis heute sind schon über 11,000 Stücke Tuch, Biber, Flanelle und andere wollene Zeuge angemeldet worden, und weitere Anmeldungen sind noch zu erwarten. Es können demnach die Kaufsliebhaber auf einen großen Zusammenfluß von Waaren und auf eine reiche Auswahl rechnen, aber auch überzeugt seyn, daß bei uns die Fortschritte in der Fabrikation und Ausrüstung der Tücher sehr bemerkbar seyn werden, wie denn einige Partikularindustrieaussstellungen auf dem Lande die bestimmte Wahrnehmung geliefert haben, daß auch in dieser Beziehung ein sehr befriedigender Zustand eingetreten sey. (S. M.)

— (Stuttgart, den 8. August.) Heute Vormittag nach 8 Uhr wurde die Gittmischerin Rudhard unter Bedeckung nach Eslingen zur Schlußverhandlung abgeführt. Eine Menge Leute umgab lärmend den Wagen, und der Kutscher mußte

sich beeilen, um dem Getümmel, das leicht zu einem Excess hätte führen können, zu entkommen.

— (Ulm den 10. August.) Wie wir hören, ist letzten Mittwoch wieder eine Menge Brod, das zu leichtes Gewicht hatte, von der Polizei zerschnitten und an arme Arbeiter ausgetheilt worden; ebenso wurden mehrere Fässer Bier, als der Gesundheit nachtheilig, konfiscirt und sogleich an Ort und Stelle ausgeleert. Die Strenge der hiesigen Polizei, mit der sie fortfährt, den Verkauf der Viktualien, namentlich des Brodes, zu überwachen und da, wo es nöthig ist, diejenigen zu bestrafen, die in quantitativer oder qualitativer Hinsicht keine vorschriftsmäßige Waare liefern, fängt nachgerade an, ihre guten Früchte zu tragen, indem wir jetzt besseres Brod erhalten, als noch vor etwa 4 bis 6 Wochen. (U. K. u. Sch. V.)

— Postfachen. Auswärtige Blätter theilen in den letzten Tagen die Nachricht mit, daß in Kurzem die Eilwagentaxen und das Paketporto auf den Fürst. Louis'schen Posten in Württemberg bedeutend ermäßigt werden sollen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Oberböbingen, D. Aalen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 9. August 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 6. August wurde der ev. Schuldienst zu Bürg (D. Waiblingen) dem Schul-A.B. Langbein zu Reichenack, und der zu Pinache dem Unterlehrer Dieterle zu Neuenbürg übertragen.

Fresco: Anekdoten.

Bericht vom Schultheißenamt in Z... an das Oberamt D***

Gehrter Herr Ober Amt Mann

In Z... ist keine Vieh seuche

Ich habe die ganze Burgerenschaft zu sammen beruffen Das Es gar Nichts seye das dann und Wann Ein Vieh Etwas ist, Aber Keine seuche Was das ist das thut Keinem Nichts Wir sind gottlob ist alles gut, Wann Es nur in D*** auch so guth ist als in Z...

Das Bezeugt Schultheis N. N. Den 1. Novbr. 1796.

Auflösung der Charade in Nr. 64: Feindschaft.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Badnang. [Verkauf eines Hauses mit Bäckerei.] Auf das Ableben des Gottlieb Daiber, gewesenen Bäckers dahier, wird dessen, in einer der besten Lage der Stadt befindliches Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei nebst besonders gelegener Scheuer

Mittwoch den 21. August d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 8. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	14	56	14	—	—	—
„ Roggen . .	9	36	8	—	—	—
„ Dinkel . .	6	48	6	13	5	30
„ Gerste . .	8	—	7	28	—	—
„ Haber . .	5	—	4	54	4	36
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	48	—	44	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . .	1	44	1	40	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	8	1	4	1	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
„ Rindfleisch	8	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch	10	—
„ Hammelfleisch	—	—

Heilbronn.

Frucht = Preise vom 7. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	30	14	3	13	36
„ Dinkel . . .	6	21	5	44	4	48
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	13	3	13	1	13	—
„ Korn	8	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	30	4	16	3	40



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 66.

Freitag den 16. August

1844.

† Markgraf Debo der Fette 1190. Markgraf Debo der Fette sollte Heinrich VI. auf dem Zuge nach Apulien begleiten. Weil nun jenes Klima für fette Leute sehr gefährlich ist, so ließ unser wohlbeleibter Markgraf eine Operation an sich vornehmen, um das Fett von seinen Eingeweiden los zu werden. Aber die Aerzte schnitten ihn so ungeschickt in den Bauch, daß er unter ihren Händen auf dem Schlosse Wechselburg starb. — Ein Fürst, der sich von seinen Unterthanen das Fett abzapfen läßt!? — Man sieht wohl, daß die Geschichte weit in's graue Alterthum zurück spielt. Unser Jahrhundert hat die Rollen gewechselt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Bohnhausverkauf.] Das dem Gottlieb Duz, Schuhmacher, verkaufte Wohnhaus auf dem Graben kommt am Samstag den 7. September d. J., Vormittags 10 Uhr, zum zweiten Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden. Am 8. August 1844.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Badnang. [Bohn- und Manghaus-Verkauf.] Das dem Jakob Winter, Färber dahier, verkaufte Bohn- und Manghaus sammt eingerichteter Färberei kommt am Montag den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, zum zweiten Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden. Am 8. August 1844.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Sulzbach, Oberamts Badnang. [Veraccordirung der Anlegung eines Orts-Kandels zu Großörlach betreffend.] Höherer Weisung zu Folge solle ein Theil des Ortssetters zu Großörlach gelandelt werden.

Zur Abstreichsverhandlung ist Dienstag der 20. dieß bestimmt, wozu die Liebhaber mit der Bemerkung Morgens 10 Uhr nach Großörlach eingeladen werden, daß der Voranschlag auf 416 fl. berechnet seye. Den 14. August 1844.

Schultheißenamt.
Ungerer.

Sechselberg. [Schafwaideverleihung.] Die Schafwaide von Sechselberg, welche 175—200 Stücke ernährt, wird am Samstag den 24. August d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Sechselberg von Simon und Judá bis Ambrosius pro 1844/45, oder auf mehrere Jahre, an die Meistbietenden verliehen, wozu Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen eingeladen werden. Den 2. August 1844.

Schultheißenamt.
A. B. Scheef.

Dypenweiler. [Dehmdverkauf.] Montag den 19. August, Morgens 8 Uhr, wird der Dehmdvertrag von 30 Morgen Thalwiesen loosweis versteigert. Die Zusammenkunft ist bei